



Zeitschrift für Kultur und Gesellschaft Nov. '24

№ 9 • 2024
Jahrgang 39
EUR 6,00
SFR 6,50

Die fragil-bizarren Arbeiten des ukrainischen Künstlers Aljoscha bestechen durch ihre Ästhetik und Federleichtigkeit und zwingen uns, die Abweichung von der Norm als wesentlichen Aspekt von Evolution und Verständnis anzuerkennen. Der Harder Galerist Maximilian Hutz zeigt neue Werke von Aljoscha, die dessen Bestreben folgen, inmitten des Krieges in seiner Heimat Trost und Widerstandskraft zu vermitteln. (© Aljoscha)

Schönheit im Unbekannten

Ariane Grabher

Auf zu neuen Lebensformen und in neue Welten: Die Kunst gewordenen Visionen des ukrainischen Künstlers Aljoscha entführen uns unter dem seit knapp drei Jahrzehnten werkimmanenten Motto des „Paradise Engineering“ in eine Zukunft, in der genetische und neurologische Verbesserungen Leid beseitigen und Wohlbefinden und Glückseligkeit herbeiführen können. Dass damit auch dystopische und ethische Fragen, vor allem in Bezug auf Individualität und ihren Verlust, einhergehen, macht die Komplexität eines Œuvres aus, das zunächst durch die Ästhetik und Federleichtigkeit seiner fragil-bizarren Werke besticht. Als konzeptuelle Neuschöpfungen, jenseits von Naturnachahmung oder Abbildhaftigkeit, als virtuelle Organismen und als Modelle künftiger, komplexer Lebensformen speisen sich die seltsam fremdartig-schönen Gebilde aus neuesten Erkenntnissen der Bio- und Gentechnologie sowie der Informationstechnologie. Stärker an den Naturwissenschaften als an der Kunsttheorie orientiert, stellt seine als „Bioismus“ oder „Biofuturismus“ bezeichnete Kunst für Aljoscha die höchste Form der Wissenschaft dar, und die Potenziale der erweiterten Biologie werden zum Hoffnungsträger für uns alle, was die Schaffung neuer, auch synthetischer Lebensformen angeht. Mit Blick auf das Kommende verknüpft der Künstler sein Schaffen auch stark mit Aspekten von Philosophie und Spiritualität. Aljoscha: „Ich betrachte die Kunst als eine der höchsten humanen Tätigkeiten. Sie stellt für mich eine Philosophie dar, vielleicht sogar eine Religion. In diesem Sinne versuche ich, eine ästhetische Utopie zu schaffen.“

Rosa Zuckerfiguren

In Vorarlberg ist der 1974 in der Ukraine geborene, in seiner Wahlheimat Düsseldorf lebende Künstler, der mit vollem Namen Aleksey Alekseevich Potupin heißt, den man in der Kunstwelt aber nur als Aljoscha kennt, längst kein Unbekannter mehr: Im Kunstraum Dornbirn beglückte uns Aljoscha 2017/18 mit der raumgreifenden Installation „Biologie des Glücks“ in einem fast metaphysischen Raum und mit



Arbeit aus der Ausstellung in der
Galerie Maximilian Hutz, 2019

rosafarbenen, an Zuckerfiguren oder Rauchschwaden erinnernden Gebilden, die Farbfläche und -körper in einem sind, das Licht einfangen, bündeln und reflektiert und dadurch ganz besondere Wahrnehmungsqualitäten erschaffen. 2019 war der Künstler mit der Ausstellung „Geschwindigkeitsbeschleuniger der Evolution“ erstmals in der Galerie Maximilian Hutz zu sehen und ist nun unter dem der Wissenschaft entlehnten Titel „Emergent Properties Evolve Existence“ bereits zum zweiten Mal in Hard zu Gast.

In den großzügigen hellen Galerieräumen in Hard zeigt Aljoscha, der an der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf Gasthörer war und an der Internationalen Sommerakademie in Salzburg bei Shirin Neshat studiert hat, eine Auswahl aktueller Arbeiten (Skulptur, Malerei und Zeichnung) aus der Zeit vor und während des Krieges in seiner ukrainischen Heimat sowie eine größere, ortsspezifische Installation in den für ihn charakteristischen Farben Rosa und Schwarz, die in der Kombination einzelner Objekte direkt auf die räumlichen Gegebenheiten reagiert.

Mutation als Motor

Inhaltlich kreist die aktuelle Ausstellung Aljoschas um die Begriffe Empathie und Deviationen, also Abweichungen, bzw. ist eine Reflexion über das dynamische Wechselspiel zwischen beiden. Mit ihrem fremdartigen, mutativen Charakter zwingen die Werke den Betrachter sich mit dem Unbekannten auseinanderzusetzen und die Abweichung von der Norm als wesentlichen Aspekt von Evolution und Verständnis anzuerkennen, sie gar zum Katalysator für Lebensbejahung und Glückseligkeit zu verstehen. „Wir wollen als Menschen nicht wahrhaben, dass Mutationen und Abwei-

chungen der Lebensmotor sind. Selbst in unserem Körper gibt es nie zwei Zellen, die gleich sind. Aber Mutation klingt für uns nach etwas Böartigem. Wir wollen keine Diversität, sondern den Status quo, sogenannte Normalität. Für mich sind Mutationen ein Grundprinzip meiner Kunst. Ich versuche dadurch, möglichst fremdartige Kompositionen und neuartige Welten zu erschaffen. Das macht uns psychologisch gesehen glücklich, denn wir wollen immer etwas Neues, Unbekanntes sehen. Genau das ist auch das Schönste am Leben: Wenn wir etwas überhaupt nicht verstehen“, so Aljoscha in einem Interview 2022.

Projekt Hoffnung

Aljoschas Arbeiten entstehen (und erklären sich) auch vor dem Hintergrund schwindender Ressourcen, aussterbender Arten, dem durch Krankheiten über den Menschen gebrachten Leid und zuletzt vor allem auch im Bestreben, durch Kunst inmitten des Krieges in seiner ukrainischen Heimat Trost und Widerstandskraft zu vermitteln. Zu diesen Initiativen, die im Rahmen des „Projekts Hoffnung“ seit 2022 entstanden sind und das der Künstler in Hard in einer Fotodokumentation präsentiert, zählen Wohltätigkeitsprojekte und Interventionen in Zirkussen, Krankenhäusern, Pflegeeinrichtungen und Sonderschulen. Die gezeigten Fotos beeindrucken durch den geradezu schockierenden Kontrast zwischen den filigranen Kunstwerken und der in Mitleidenschaft gezogenen Umgebung sowie den zwischen Hoffnung und Leere changierenden Blicken der Menschen. Dabei setzt Aljoscha, der sich nicht erst seit der russischen Invasion in der Ukraine politisch engagiert und unmittelbar vor Kriegsausbruch noch eine Anti-Kriegs-Intervention gestartet hat, als er sich nackt, verletzlich und mit seinen biofuturistischen Objekten vor die tonnenschwere „Mutter-Heimat-Statue“ in Kiew gestellt hat, auf die Kraft von Visionen und auf das transformative Potenzial der Empathie. Sie stellen nicht länger einen Gegensatz zu den Abweichungen dar, sondern führen vielmehr als voneinander abhängige Kräfte zu einer mitfühlenderen Gesellschaft. In einer sich rasant und radikal wandelnden Welt lenken Aljoschas Werke im Spiel von Transparenz, Vitalität und Superstrukturalismus unseren Blick in der vorgestellten Zukunft nicht nur auf die implementierten ethischen und existenziellen Fragen, sondern auf das Erkennen der Schönheit im Unbekannten. ■

Aljoscha: „Emergent Properties. Evolve Existence“

23.11. – 22.2.2025

Do-Fr 16 – 18, Sa 10 – 12 Uhr und nach Vereinbarung

www.galeriemaximilianhut.at



Ob Rücken-, Seiten- oder Bauchschräfer: Das **Hüsler Nest** Schlaf-System unterstützt an den richtigen Stellen und passt sich Ihrem Körper ganz natürlich an.



Herbstnacht. Kuschelige und leichte Decken, gehüllt in feinstes Leinen, sorgen für erholsamen Schlaf.

natürlich
schlafen
wohnen

@ ulrich.schlafen.wohnen

Herrengasse 7, Feldkirch
Di-Fr 10-12, 14-18 Uhr
Sa 10-13 Uhr

05522 81461 dasbett.at

ulrich

SYLVIA
JANSCHKE
ART GALLERY

Kaiser-Josef-Straße 3
6900 Bregenz
gallery@janschek.art
www.janschek.art



KLUGE KÖPFE, GROSSE GEISTER
HANNES WIDMANN

AUSSTELLUNG
VON 09.11. – 23.12.24

